

M. Messeweisheit

*Sich zu messen, das hat etwas Reizvolles. Sich auf einer Messe den Blicken der Öffentlichkeit zu stellen, was hier heißen mag, einer in sich geschlossenen Öffentlichkeit von Gleichinteressierten, das dürfte Mut abfordern. Die Besucher sind uninteressant, die Messe bildet einen eigenen Mikrokosmos. Man steht an seinem Stand, begafft einander, irgendwann wird das zu „blöd“ und erste tastende Versuche gegen die Langweile des Messegeschäfts schaffen neue Aspekte wirtschaftlichen Miteinanders: „Was macht ihr hier?“ „Lohnt sich das für euch?“ „Die Luft hier ist...“ „Ich hab heute gut verkauft, aber so richtig wollen die Leute nicht an ihre Moneten...“*

*Am Abend dann werden die trockenen Kehlen in diversen Kellern der Messestadt befeuchtet, bis in die Morgenstunden trinkt sich das Messevieh.*

**Adams Apokalypse**

Der Sieg im Urstromtal der Menschheit ist vollkommen. Sie haben recht behalten. Wie gräßlich! Mir schwant, daß nunmehr das einmal erfolgreich angewendete Prinzip des unlauteren Mittels für eine gute Sache zum Recht erklärt wird, daß aus den mutmaßlichen Rechts- und Moralbrechern Helden generiert werden, die sich um die Allgemeinheit mehr bekümmerten als um die Befriedung ihrer persönlichen Ranküne. Diese Vorstellung ist die eigentlich schlimme Nachricht: Man kann mit Gewalt ein Problem lösen, man kann mit der Kraft der beßren Technik und der mutmaßlichen Gerechtigkeit auf seiner Seite einen auch durch die beßre Propagandatechnik moralisch und technisch unterlegenen Feind physisch vernichten, ohne daß wirklicher Widerstand zu erwarten wäre.

Darf der alles, der sich im Recht dünkt? Die großen Bösewichter in der Welt werden sich vorsehen, aber ich frage heute weiter und trage Sorge, ob denn Freiheit nach dem Gutdünken der heutigen Sieger überhaupt Ziel und Wirklichkeit werden solle oder nicht vielmehr die Adaptionsfähigkeit historisch gewachsener Bezugssysteme hinsichtlich des einen siegreichen Prinzips der Gleichheit und Kollektivität unter dem Mantel demokratischer Zulänglichkeit von der einen Großmacht geprüft wird, die (auch gegen den ausdrücklichen Willen vieler anderer Staaten) dann in „freier“ Entscheidung darüber befundet, ob diese Adaption ans Menschsein Bestand haben darf!



Der Mensch entstand aus einem Herrn eines erhabenen Reiches, der Geist aber nahm den mit in den Himmel und gab ihm Kraft und den Willen, selbst zu einem Gotte zu werden. Im zweiten Reich gab ein großer Prophet das Wort und er wurde. Im dritten Reich wurde Er aus einem jungfräulichen Mutterschoß, dann aber vertrieben und aufgezogen von den Musen im Berge Ida, Ziegenmilch aus Eutern trinkend. Das vierte Reich des Menschen gebar eine Jungfrau, die den Geist im Verborgenen empfing. Das fünfte Reich entstand aus einem Tropfen des Himmels, der fiel ins salzige Naß, versank im Abgrund und gebärte Ihn, der dann aufstieg in den Himmel und dort ewig herrschte. Das sechste Reich entstand aus einem Äon, der unten im Reiche des Kots ist, damit er dort Blumen pflücke, und die heilige Jungfrau ward schwanger von der Begierde der Blumen und gebar Ihn an jenem Ort der Tiefe, wo die Engel des Pantheon ihn nährten. Im Verborgenen. Im siebenten Reiche war Er ein Tropfen, der vom Himmel auf die Erde kam. Ein Drachen fand Ihn und führte Ihn in eine Höhle, wo ein Geist Ihn fand und in den Himmel zurückführte. Im achten Reiche kam eine Wolke auf die Erde, umhüllte einen Felsenstein, und daraus wurde Er, den die Engel ernährten. Das neunte Reich gebar Ihn aus einer sich selbst begattenden Muse, Engel zu ihren Häuptern. Dies ist die Wahrheit. Und das Wesen der Neunzahl. Es war Sein Gott, er liebte eine Wolke der Begierde und zeugte Ihn aus seiner Hand. Eins über die Zehn, die Eilf, der Vater zeugte mit seiner Tochter Ihn. Sie schämte sie, ging in eine Höhle in der Wüste, wo sie Ihn gebar und den Engeln gab, die Ihn ernährten. Das zwölfte Reich schufen zwei Erleuchter, denen Vollkommenheit anheimbefohlen war. Sie versagten. Im letzten und dreizehnten Reiche schließlich kam Gott zu sich selbst; jedes gebären aus Gott ist ein Logos, der eine Bestimmung ausspricht, der einem Willen zum Weltenplan entspricht. Es ist Sein Weg zum Wasser, getrieben von der Begierde, die Kraft heißt, die will und ständet, die dem Chaos Ordnung schafft, weil aus Ordnung Chaos werden muß, um neue Ordnung zu schaffen. Alles Dasein ist eine Bestimmung aus dem Wort, dem Logos namens Kraft und Gegebenheit. – Dies ist die Apokalypse des Adam, ICH HABE HIER BLOSZ AUS GEPFLÜCKTEN BLUMEN EINEN STRAUZ GEMACHT UND NICHTS EIGENES HINZUGEFÜGT ALS DEN FADEN, DER SIE VERBINDET!

Königstein über <http://www.vonwolkenstein.de/ubb/Forum5/HTML/000098.html>

R. Rechtbehalten

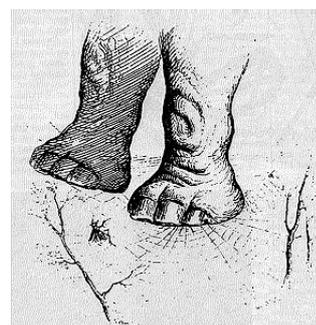
Unbegreifbar erscheint es, wenn Verstimmung rührt aus Nichtigem; derweil sie Raum gewinnt, ungewährt, häufig wird und nichts zu meinen vorgibt. Rührung höhlt das Rechtbehalten Sterblicher Schuld, Schuld bekannt.

Was hilft's zu wissen, wann der Regen fiel im letzten Herbst?

Halt!

So einfach nicht! Versöhnliches mit einem Scherz zu reichen? Ursach schämt Wunder und meine freie ungezähmte Stirn trotz ungewagtem Mut.

Doch noch die Meldung, Glauben: Sie kömmt, die vollen runden Lippen mir zum Tranke bietend, zärtliche Berührung greifbar scheint, sc eint, wissend eint.



© <http://www.newcomer-verlag.de/>